

# Titanium-Blatt



Freundeskreis der Botanischen Gärten der Universität Bonn e.V.

Ausgabe 17 – August 2006

## **Liebe Freunde der Botanischen Gärten Bonns,**

noch herrscht Ruhe in unseren Botanischen Gärten, doch die Vorbereitungen laufen und bald werden die Baumaßnahmen beginnen. Für den neuen Eingang, an der Remise vor dem Schloss, sind die Verhandlungen mit den Pachtinteressenten für das Café noch nicht abgeschlossen und die konkrete Bauplanung steht damit im Zusammenhang. Die Terrasse wird unterkellert werden müssen für die Logistik und für die Toiletten des Cafés. Der neue Zugang zum Schlossgarten wird die Botanischen Gärten näher an die Stadt rücken. Doch wird dann der "kleine Laufverkehr" von Poppelsdorf aus darunter leiden? Der jetzige Eingang wird geschlossen werden, doch soll dort eine Drehtür einen zusätzlichen Ausgang ermöglichen. So bietet sich weiter ein Rundweg durch den Garten an. Der Weg zum Eingang ist für die „Poppelsdorfer“ zwar weiter, aber es bleibt der kurze Weg in den Nutzpflanzengarten am Katzenburgweg, nach Poppelsdorf und zu den Instituten der Universität. Die Phantasie der Freundeskreismitglieder führt jedoch weiter: Wenn aus unseren Mitgliedsausweisen Plastikkarten würden, könnte diese Drehtür den Mitgliedern und möglichen Jahreskarteninhabern über ein Kartenschloss vielleicht auch als Zugang dienen.

Für das System, den zentralen Bereich des Schlossgartens, werden - wie schon berichtet - die technischen Arbeiten in diesem Herbst beginnen. Es sind dies veränderte Wegeführung, Beetbegrenzungen und die Verlegung der unterirdischen Leitungen für die Bewässerungsanlage. Die neue Bepflanzung wird Aufgabe der ersten Monate des nächsten Jahres sein.

Im Victoriahaus ist die veränderte Bepflanzung der Randbeete noch nicht abgeschlossen. Hier laufen noch die Arbeiten. Ab dem nächsten Jahr werden dann auch die Dächer einiger Gewächshäuser erneuert. So auch im so genannten Mittelmeerhaus, dem großen Kalthaus, in der zweiten Jahreshälfte. Da dieses Glashaus während des sommerlichen Leerstandes für Festlichkeiten wie z. B. das Sommerfest des Freundeskreises und Ausstellungen genutzt wird, wird sich das sicherlich auch auf die Gestaltung unseres Jahresprogramms auswirken. Die Neueindeckung von durchgehend genutzten Gewächshäusern erfordert viele Umräumarbeiten und entsprechende Planung.

Wir müssen davon ausgehen, dass in den Botanischen Gärten in den nächsten zwei Jahren laufend Baumaßnahmen stattfinden. Es bestehen

auch Pläne, das so genannte Bienenhaus, das einstöckige Haus im Nutzpflanzengarten jenseits der Carl-Troll-Straße, zu einem Didaktikzentrum umzubauen, als sachgerechtere Unterkunft für den "BBF" (Bonn Botanisch Führungsservice), mit einem kleinen Seminarraum, in dem eine Führung auch einmal bei Regen fortgeführt werden kann.

Lag es am Fußball, am Ferienbeginn oder daran, dass der Eintrittspreis in diesem Jahr erstmals „nur“ ein alkoholisches Getränk einschloss? Jedenfalls nahmen weniger Gartenfreunde am Sommerfest teil. Dabei war es auch in diesem Jahr eine wunderbare Sommerfête bei schönstem Wetter. Alle kamen auf ihre Kosten, auch der Freundeskreis, der zum ersten Mal ein ausgeglichenes Konto ausweisen konnte, statt – wie in all den Jahren zuvor – erkleckliche Summen zuzuschießen.

Kostendeckung war auch die Maxime auf der Studienreise "Rosenzauber in Sachsen-Anhalt". Da die Reise ausgebucht war, konnte den Teilnehmern nach Ablauf eine beachtliche Rückvergütung angeboten werden. Die meisten fanden den Preis für die Fahrt über vier Tage angemessen und haben auf die Rückvergütung zu Gunsten des Freundeskreises verzichtet. So wurde die Vereinskasse um 2.700 Euro gestärkt. Den großzügigen Spendern sei herzlicher Dank!

Wenn Sie an einem der letzten Sonntage unseren Freundeskreistisch besucht haben, dann wissen Sie schon, dass es dort neue Postkarten, eine Neuauflage unseres Faltblattes, ein neues Poster und vor allem den lang erwarteten Biotopfänger gibt. Gewidmet ist der neue Führer Robert W. Krapp, dem 2005 viel zu früh gestorbenen früheren technischen Leiter, der an Planung und Bau der Anlage wesentlichen Anteil hatte.

Der Biotopfänger bietet umfangreiche Informationen und ist reich bebildert. Er leitet nicht nur zu den einzelnen Gewächsen im Garten, sondern führt auch die Vorkommen im Bonner Raum auf. Er beinhaltet einen Blühkalender, der übers Jahr zu den attraktivsten Pflanzen führt. Kurz, er enthält all das, was man immer schon mal wissen wollte.

*Peter Dyckerhoff*  
Vorsitzender des Freundeskreises

*Bodo Maria Mösel & Wolfram Lobin: Lebensräume im Rheinland: Biotoplanlage Botanische Gärten Bonn, Botanische Gärten der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Juni 2006, 72 Seiten, 4,50 Euro.*

## Kürbis, Kiwano & Co.

Ursprünglich sind in Europa von den rund 120 Gattungen mit mehr als 800 Arten der Kürbisgewächse (*Cucurbitaceae*) nur die Zaunrübe (*Bryonia*) und die Spritzgurke (*Ecballium*) heimisch. In Deutschland ist nur die Zaunrübe zu Hause. Sie gilt als lästiges Unkraut in den Gärten, weil ihre bis zu vier Meter hohen Triebe alles überwachsen. Ihren Namen verdankt sie ihrer großen Speicherknolle. Alle Teile der Zaunrübe sind giftig. Die Ärzte des Altertums und des Mittelalters wussten das bereits, kannten aber auch die Heilwirkung der Pflanze als starkes Abführmittel. Auch zur Abtreibung wurde sie benutzt. Im Mittelalter wurde die Wurzel als Abwehrmittel gegen Hexen eingesetzt.

Kürbisgewächse, deren Früchte botanisch zu den Beeren zählen, gehören sowohl in der Alten Welt (Europa, Afrika, Asien) als auch in der Neuen Welt (Amerika) zu den am frühesten kultivierten Pflanzen. Bereits zwischen 5000 und 3000 v. Chr. haben die Indios Perus und Mexikos Kürbis angebaut. Erst mit der Entdeckung Amerikas kam der Kürbis in die Alte Welt. Hier kannte man bisher nur Gurken, Wassermelonen, Melonen und den Flaschenkürbis (Kalebasse).

Die aktuelle große Kürbisgewächsschau im Nutzpflanzengarten beginnt mit den Kürbisgewächsen der Alten Welt, mit der zweihäusigen rotfrüchtigen Zaunrübe. Überraschend war, dass dieses „Unkraut“ gar nicht so leicht zu verpflanzen war. Mühsam wurden die tief reichenden Wurzeln von fünf Pflanzen ausgegraben und in große Löcher wieder eingesetzt. Aber nur drei Pflanzen haben ausgetrieben und das sind ausgerechnet männliche. Zwei weitere Pflanzen wurden dazugesetzt. Bisher ist aber noch nicht klar, ob es weibliche sind... rote Beeren sind noch nicht zu sehen.

In direkter Nachbarschaft steht die mediterrane Spritzgurke. Wie die Zaunrue ist auch sie mehrjährig und wurde als Heilpflanze benutzt. Sie trägt kleine, zunächst hängende Früchte, die einer Gurke ähneln. Sind die Früchte reif, richten sie sich auf, es entsteht Druck und die Samen werden explosionsartig und überraschend zusammen mit einer Flüssigkeit herausgespritzt. Dabei fliegen die Samen bis zu 12 m weit. Aufpassen ist hier angesagt, denn die Flüssigkeit kann, falls sie ins Auge geht, Entzündungen hervorrufen.

Auf anderen Beeten gedeihen jede Menge Speisegurken (*Cucumis sativus*): Da finden sich Einleggurken mit dem schönen Namen „Vorgebirgstrauben“ schon handlich mit Dill zusammen gepflanzt. Es gibt weißschalige Gurken, mit brauner Schale eine Sorte aus Russland, Gurken aus dem Himalaja, Senfgurken, Schlangengurken.

Wenn die Flaschenkürbisse (*Lagenaria siceraria*) am Boden aufliegen, bekommen sie einen „krummen Hals“. Es entstehen ganz besondere Formen, bisweilen sehen sie wie Schwanenhälse aus. Frei hängend am Spalier bleiben die „Hälse“ gerade und sind getrocknet zur Gefäßherstellung geeignet. In China ist Flaschenkürbis schon aus prähistorischen Zeiten bekannt. Er wurde sowohl als Gemüse gegessen wie - kunstvoll bearbeitet - auch als Gefäß genutzt. Aber auch als wunderschön gestaltete Käfige für die von

Chinesen sehr beliebten Grillen wurden sie sehr geschätzt. Anderswo werden aus dem Flaschenkürbis Musikinstrumente gemacht und in Papua-Neuguinea trägt man ihn auch gern als Penis-Futteral.

Natürlich darf auch der Kiwano (*Cucumis metuliferus*) nicht fehlen, gehört er doch zu den Namensgebern der Ausstellung. Die stachelige Frucht, deshalb auch Stachelgurke, ist eine neue Spezialität aus Afrika auf dem deutschen Markt.

Die Melonen (*Cucumis melo*) im Nutzpflanzengarten tragen zwar Frucht, doch kümmern sie offenbar. Sie sind die Sorgenkinder von Josef Manner, dem Leiter des Nutzpflanzenreviers. Nachdem sie sich zunächst gut entwickelten, trat plötzlich eine Krankheit auf, ein Pilz könnte es vielleicht sein. Die Kollegen vom Institut für Pflanzenkrankheiten wissen hoffentlich Rat. Alle Melonen sind betroffen, auch die „Queen Anne's Pocket Melon“, deren kleine Früchte früher die Frauen in der Rocktasche trugen, um vom wunderbaren Duft der Melone umschmeichelt zu sein.

Aus der Neuen Welt, dem tropischen Amerika, kommen die Kürbisse (*Cucurbita*). Formen- und Farbenvielfalt sind riesig. Sie können enorme Ausmaße erreichen, mehr als 500 kg wurden schon gewogen. Es gibt Zier- und Speisekürbisse, die man in Sommer- und Winterkürbis unterteilen kann. Zu den Sommerkürbissen gehören alle Zucchiniarten. Die Winterkürbisse haben eine harte Schale, brauchen zum Reifen länger und werden erst im Herbst geerntet.

Im Nutzpflanzengarten sind Zucchini unterschiedlichster Formen mit grüner, gelber oder weißer Schale oder mit marmorierten Blättern neben Sorten, die klettern oder wegen der Blüten angebaut werden, zu sehen. Die Blüten werden geerntet und kommen gefüllt auf den Tisch. Eine Kürbismischung, in Japan gezüchtet, erfreut das Auge mit wunderhübschen Blüten und vielen Früchten.

In der Steiermark wurde ein Kürbis gezüchtet, dessen Samen keine Samenhülle haben. Sie können gleich zu dem bekannten Kürbiskernöl gepresst werden. Das Öl ist besonders gesund und hilft vor allem gegen Blasen- und Prostatabeschwerden.

Nebenan, auf dem ehemaligen Ackergelände, finden sich Kürbisgewächse, die viel Platz brauchen: die Riesenkürbisse. Namen wie „Großer Gelber Zentner“ sagen schon alles.

Auch in den Gewächshäusern des Schlossgartens finden sich Kürbisse. Hier handelt es sich vor allem um sukkulente Arten, die Wasser in der Knolle oder in den Blättern speichern.

Ingrid Fuchs

„Kürbis, Kiwano & Co“ Juli bis Oktober - 150 verschiedene Kürbisgewächse im Nutzpflanzengarten und im Schlossgarten

**Sonderausstellung** „Kürbis, Kiwano & Co“ - in Zusammenarbeit mit dem Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt (VEN) und dem Gewächshaus für tropische Nutzpflanzen der Universität Kassel - vom 8. bis 17. September im Mittelmeerhaus des Botanischen Gartens am Poppelsdorfer Schloss täglich (auch samstags) von 9 bis 18 Uhr

**Aktionswochenende** „Kürbisse“ am 9. und 10. September im Nutzpflanzengarten von 9 bis 18 Uhr.

## Amorphophallus

Im Mai hat die älteste Titanenwurz (*Amorphophallus titanum*) der Bonner Botanischen Gärten zum dritten Mal geblüht. Und wieder war es eine Sensation. Sie brach zwar nicht den Höhenrekord, dafür brachte sie aber aus der 117 Kilogramm schweren Knolle gleich drei Blumen hervor. Das war zuvor noch nirgendwo beobachtet worden.

Am 13. Mai öffneten sich die beiden großen Blüten und am 16. zog die kleinste Blüte nach. Mit einer Wärmekamera wurde die Temperaturverlaufskurve aufgezeichnet. Regelrechte Hitzewallungen hatte die Pflanze, als die weibliche Phase einsetzte und sie Duftwolken erzeugte, um auch mehrere Kilometer entfernte Bestäuberinsekten anzulocken.

Die beiden großen Blüten wurden zu wissenschaftlichen Untersuchungen abgeschnitten. Die

größere brachte ein Gewicht von 18 Kilogramm auf die Waage. Um zu erforschen, wo die Pflanze ihren Duft erzeugt, wurde von der kleinsten Blüte die Spatha, das Hochblatt, entfernt. Doch ist man dem Geheimnis bis jetzt noch nicht auf die Spur gekommen.

Nach der Blüte wurde die Knolle wieder umgepflanzt. Dabei stellte sich heraus, dass sie sich nicht geteilt hatte, aber nur noch 96 Kilogramm wog. Die Anstrengung des Blühens hatte einen Gewichtsverlust von 21 Kilogramm zur Folge.

Mittlerweile haben die beiden Betreuer, Michael Neumann und Bernhard Reinken, die Knolle „ihrer“ Titanenwurz gereinigt, desinfiziert und neu eingepflanzt. Jetzt treibt sie wieder aus. Welche Überraschungen hält sie diesmal bereit?

## Zwerglotus

Träumen Sie von Lotuspflanzen in einem Gartenteich? Auch wenn es bisher „nur“ zu einem Balkon gereicht hat, brauchen Sie in Zukunft nicht mehr auf den Lotus zu verzichten.

Der Zwerglotus (*Nelumbo nucifera* cv. Feicui) ist problemlos auch im Blumentopf auf dem Balkon zu kultivieren. Ein Gefäß mit einem Durchmesser von 20 bis 25 cm und etwa 10 Litern Inhalt genügt vollkommen. Im Bonner Weinbauklima entwickelt sich die Lotusblume draußen sehr gut und blüht auch. Sie hat alle Eigenschaften der großen Wildsorten: die schönen Blätter mit der selbstreinigenden Oberfläche und rosafarbene Blüten.

Im Frühjahr werden Rhizomstücke gepflanzt, die über eine spezielle Gärtnerei zu beziehen sind. Entwickelt wurden die Zwergformen des Lotus durch reine Auslese und gezielte Vermehrung der kleinwüchsigen Formen.

Auch in den Botanischen Gärten in Bonn gibt es mittlerweile Zwerglotus. Das ist vor allem praktisch, weil die kleine Pflanze gut zu transportieren ist, um auf Ausstellungen und bei anderen Anlässen den „Lotus-Effekt“ vorzuführen und darzustellen.

Auf der „Lotusseite“ der Botanischen Gärten finden Sie neben allgemeinen Kulturhinweisen auch Bezugsquellen: [http://www.botgart.uni-bonn.de/o\\_frei/lotus.html](http://www.botgart.uni-bonn.de/o_frei/lotus.html)

## Wildbienen

520 verschiedene Wildbienen gibt es. Es ist nicht nur die Honigbiene, die unsere Obstbäume und andere Pflanzen bestäubt, sondern einen großen Teil dieser Arbeit übernehmen die Wildbienen. In Nordrhein-Westfalen leben etwa 350 Bienenarten, von denen eigentlich nur die Honigbienen und die Hummeln bekannt sind. Die anderen Bienenarten übersieht man leicht weil sie klein oder manchmal auch auf den ersten Blick nicht als Bienen zu erkennen sind.

Die meisten Bienen leben nicht - wie die Honigbienen - in einem „Bienenstaat“. Sie leben allein, solitär. Die Männchen suchen sich nach dem Schlüpfen ein Weibchen zur Paarung, dieses baut ein Nest mit mehreren Zellen, lagert Pollen und Nektar in die einzelnen Zellen und legt darauf jeweils ein Ei. Die Brutzelle wird fest verschlossen.

Daneben gibt es soziale und schmarotzende Arten. Zu den sozialen Arten gehören u. a. die

Hummeln, die in einjährigen Staaten leben. Schmarotzerbienen legen ihre Eier in fremde Nester und lassen die Brut dort versorgen, daher werden sie auch Kuckucksbienen genannt.

Die Wildbienen bewohnen Hohlräume wie Mauerritzen, Schilfhalm, und angebohrtes Holz oder markhaltige Stängel von Disteln oder Holunder, wieder andere wohnen lieber in morschem Holz, in Löss und Lehmwänden, in Wegböschungen in Steinbrüchen usw. Alle Wildbienen sind geschützt.

Für die solitären Bienen ist es besonders wichtig, einen geschützten, trockenen und sonnigen Nistplatz zu finden.

Der Bienenstand im Nutzpflanzengarten, im Frühjahr von der BioStation Bonn errichtet, aber auch der schon seit längerem bestehende Stand im Schlossgarten, bieten deshalb auch ganz verschiedene Nistplätze an. Vom Frühjahr bis zum Herbst kann man hier Wildbienen antreffen.

## Termine

**Samstag, 23. und Sonntag, 24. September, 9.00 Uhr bis 18.00 Uhr:**

**Europäische Karnivorentauschbörse (EEE) 2006 und Ausstellung „Fleischfressende Pflanzen“  
Eintritt 2 Euro, ermäßigt 1 Euro, Freundeskreismitglieder haben freien Eintritt**

In Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Fleischfressende Pflanzen im deutschsprachigen Raum e. V. – GFP – veranstalten die Botanischen Gärten eine internationale Karnivoren-Ausstellung, bei der verschiedene Arten in Schaubeeten gezeigt werden. Neben der gleichzeitig stattfindenden großen Karnivorentauschbörse können auch Pflanzen gekauft werden.

Weltweit sind etwa 600 verschiedene Arten karnivorer Pflanzen bekannt. Da sie in der Regel auf sehr nährstoffarmen Böden leben, brauchen sie „Fleisch“, um sich mit Stickstoff und anderen lebensnotwendigen Elementen zu versorgen. Die meisten fangen kleine Insekten, andere sind auf winzige Einzeller spezialisiert, große Kannenpflanzen fangen sogar gelegentlich kleine Vögel.

Am Nees-Institut für Biodiversität der Pflanzen der Universität Bonn werden fleischfressende Pflanzen seit vielen Jahren erforscht. Im Botanischen Garten am Poppelsdorfer Schloss wurde eine der weltweit größten Sammlungen aufgebaut. Mehr ist darüber zu lesen im reich bebilderten Buch von *Wilhelm Barthlott, Stefan Poremski, Rüdiger Seine, Inge Theisen: „Karnivoren – Biologie und Kultur fleischfressender Pflanzen, erschienen im Ulmer-Verlag, 244 Seiten, 160 Abbildungen, 49,90 Euro (s. auch Titanum-Blatt Nr. 11/2004).*

**Samstag, 23. September, 18.15 Uhr, Hörsaal Botanik, Nussallee 4, 53115 Bonn:  
Vortrag von Prof. Dr. Wilhelm Barthlott – Meisterwerke der Evolution: Karnivore Pflanzen**

**Samstag, 21. Oktober, 19.00 Uhr bis 24.00 Uhr: Bonner Kulturnacht in den Botanischen Gärten  
Ausstellung des Glasstudios Borowski – Didgeridoo-Musik (Eintritt frei – Bitte um Spenden)**

„Licht, Informationen und Musik“ wird in den Gewächshäusern geboten. Für die Information sorgen verschiedene Führer, die in den Gewächshäusern nur auf Ihre Fragen warten. Der Glaskünstler Pawel Borowski stellt seine Glasskulpturen aus. Intensive Farben und phantasievolle Formen der verschiedenen handgefertigten Einzelstücke üben im Zusammenhang mit Licht und Pflanzen eine seltsame Faszination aus.

Jeweils um 21.00 Uhr, 22.00 Uhr und 23.00 Uhr erklingen die geheimnisvollen Töne des Didgeridoos, einem Blasinstrument der australischen Ureinwohner.

**Samstag, 11. November, 11 Uhr bis 16 Uhr: Naturschutz praktisch – Kohlkaulwiesen**

Schon im dritten Jahr unterstützen Freundeskreismitglieder die BioStation Bonn bei der Pflege und Erhaltung biologisch besonders bedeutender Flächen im Bonner Stadtgebiet. Diesmal geht es um die Kohlkaulwiesen bei Holzlar, botanisch besonders wertvolle Feuchtwiesen, auf denen Herbstzeitlose und geflecktes Knabenkraut zu finden sind. Aber auch der Große Wiesenknopf (*Sanguisorba officinalis*) blüht dort im Hochsommer. Er ist Nahrungsquelle für den Schwarzblauen Moorbläuling, einer vom Aussterben bedrohten Schmetterlingsart.

Um die Kohlkaulwiesen als Feuchtwiesen zu erhalten, müssen sie von wild wucherndem Gebüsch befreit werden. Hier Hand anzulegen wird in erster Linie die Aufgabe fleißiger Freundeskreishelfer sein. Werkzeuge und Arbeitshandschuhe werden gestellt. Festes Schuhwerk ist erforderlich. Für ein deftiges Mittagessen wird ebenfalls gesorgt (Anmeldung erforderlich).

**Donnerstag, 25. Januar bis Sonntag, 28. Januar 2007 - Erlebnisfahrt zur Grünen Woche in Berlin**

Bei „Grüner Woche“ denkt man zuerst an landwirtschaftliche Produkte aus aller Herren Länder, an denen sich die Besucher delectieren können. Dabei zeigt die seit 1926 stattfindende internationale Ausstellung neben all den Delikatessen auch Geräte, Maschinen und Ausstattungen für Landwirtschaft und Gartenbau, Sämereien, Gewächshäuser und alles für den allgemeinen Gartenbedarf. Auch Küchengeräte, Kücheneinrichtungen und haushaltstechnischer Bedarf werden ausgestellt. Außerdem gibt es Informationen zu erneuerbaren Energien und nachwachsenden Rohstoffen.

Eine „Lange Nacht der Museen“ und eine Winterführung im Botanischen Garten, einem der größten und bedeutendsten Botanischen Gärten der Welt, runden das Programm in Berlin ab.

Besichtigungen der Gewächshausammlung in Hannover-Herrenhausen und des Tropical Island Projektes in Krausnick (60 km südlich von Berlin) sind ebenfalls eingeschlossen. 66 000 qm umfasst die Anlage Tropical Island. In der größten freitragenden Halle der Welt werden die Tropen nachbildet. Eine umfassende Führung bietet Einblicke in Gartenbau und Technik.

Die Reiseleitung übernimmt Markus Radscheit. Preis pro Person im DZ: 390 Euro, maximale Teilnehmerzahl: 30 Personen.

#### **Öffnungszeiten der Botanischen Gärten**

Sommerhalbjahr 1. April bis 31. Oktober: täglich außer samstags von 9.00 Uhr – 18.00 Uhr  
Gewächshäuser: Montag bis Freitag von 10.00 Uhr – 12.00 Uhr und von 14.00 Uhr – 16.00 Uhr  
an Sonn- und Feiertagen 10.00 Uhr – 17.00 Uhr

Winterhalbjahr 1. November bis 31. März: Montag bis Freitag von 9.00 Uhr - 16.00 Uhr  
Gewächshäuser: Montag bis Freitag von 10.00 Uhr – 12.00 Uhr und von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr  
Samstags sind die Gärten immer geschlossen

[www.freunde.botgart.uni-bonn.de](http://www.freunde.botgart.uni-bonn.de)

#### **Wichtige Telefonnummern:**

Leonore Kerscher, Freundeskreisbüro, freitags von 10.00 Uhr – 12.00 Uhr

Montags bis donnerstags von 17.00 Uhr – 19.00 Uhr

Telefon: 0228-73 47 21, E-Mail: [botgart.freunde@uni-bonn.de](mailto:botgart.freunde@uni-bonn.de)

„Bonn Botanisch – Führungsservice“: Dr. Ulrike Sobick

Anmeldungen für Gruppenführungen werktags zwischen 19.00 Uhr und 21.00 Uhr, Telefon: 0228-2 49 79 03

Gartensekretariat Telefon: 0228-73 55 23

Ingrid Fuchs, Redaktion Titanum-Blatt, Telefon: 0228-9 51 61 44, E-Mail: [fuchs-bonn@t-online.de](mailto:fuchs-bonn@t-online.de)